

Zeitschrift

des

MUSEUM

FRANCISCO ~ CAROLINUM.

Nro. 32.

Linz, Mittwoch den 20. November

1844.

Zur Charakteristik K. Maximilians I. und seiner Zeit.

Gegen die Türken oder Unglaubigen, wie sie damals genannt wurden, einen Kreuzzug zu unternehmen, scheint eine vorherrschende Idee K. Maximilians I. von Jugend auf gewesen zu seyn, allein zu verschiedenen Zeiten Veranstaltungen dazu treffend, wurde er immer durch störende Ereignisse in seinem Vorhaben verhindert. Daß er um das Jahr 1503 mit solchen Entwürfen beschäftigt war, welche sein Gemüth besonders eingenommen haben mußten, ist aus dem Vortrage zu entnehmen, welchen er mit Credenzschreiben dat. Füessen am 12. Tag Juli 1503 an die Landschaft Oesterreich ob der Enns, deren Stände sich dazumal in Linz zu einem Landtage versammelt hatten, durch seine Rätthe, die er als Landtags-Kommissäre dahin beschied, gelangen ließ, worüber sie mit den Ständen verhandeln sollten. Im Anfange eröffnet der König sein Erbieten: 1000 Pferde und 6000 Mann zu Fuß aus seinen Renten und Gülten zu stellen; die Reisigen zu Pferd sollten aus seinen Hauptleuten und Pflegern, die 6000 Mann zu Fuß aus seinen Urbarleuten gestellet werden. Die 6000 Mann werden aus 1000 Lichtschützen, *) 1000 Büchschützen, 3000 mit langen Spießen und 1000 mit Helleparten bestehen. Sie sollen jetzt mit Harnisch und Wöhr (Gewehr) gerüst werden, und dann mit und neben einer Landschaft auf seyn. Er,

der König, wolle von den Kosten den dritten Theil, und die Urbarleute, die zu den 6000 Mann nicht kommen, dann die Bauern des Adels, der Prälaten und der Städte sollen die zwei anderen Theile bezahlen, von welchem Anschlage aber die zu den 6000 Mann zu stellenden aller Steuer frei, dafür aber gewärtig (zum Zuge bereit) seyn, und ihre Harnische und Wehren, die ihnen jetzt gegeben werden, sie mögen sie verlieren oder nicht, selbst unterhalten sollen. Sobald diese 6000 Mann gebraucht werden, sollen sie von den genannten Urbarleuten und Bauern unterhalten werden, und wenn ein Einzug in das Land geschieht, sollen sie neben den Gereisigen (zu Pferd) den Anzug haben; auch will der König den niederösterreichischen Landen aus seinen oberösterreichischen, wenn kein Krieg dort ist, mit 10,000 Mann zu Ross und Fuß, wenn aber Kriege darin wären, mit 5000 Mann zu Hilfe kommen, und selbst Leib und Gut zu ihnen setzen. In dem Vortrage werden dann noch mehrere das Land und die Stände betreffende Gegenstände zur Verhandlung aufgestellt; zuletzt aber gibt er seinen Rätthen noch folgende Weisung, die wir hier als über seine Stimmung und über seine Zeitverhältnisse von bezeichnender Eigenheit wörtlich folgen lassen, mit dem Bemerkten, daß zur Erleichterung des Lesers einige der damals im Gebrauche gewesene Buchstaben unserer Schreibart gemäß verwechselt, und einige jetzt fremd gewordene Wortformen verändert worden sind, ohne sonst dem Dokumente zu schaden.

»Ferner sollen die gemelten unsere Rätthe einer Ersamen Landschaft anzeigen; Sy mügen sehen und merken die grossen Irrungen und Widerwertigkeiten auch erschrocklichen Plagen, Trübsalen und Beschwörungen, so der heiligen Cristenheit diser Zeit mehr und herter, dann in Menschen Gedechtnuß nie, obgelegt sein, dann unsers Bedunckhens nit anders zu rechnen, dann ain Straf und Zorn des Allmechtigen um die mancherley

*) Kumpfs Kriegswörterbuch enthält diesen astmilitärischen Ausdruck nicht, es kommen dort wohl die Lichterbüchsen vor, als 16 Zoll lange, wasserdichte, aus starkem Leder verfertigte Büchsen mit abzuschneidenden Deckel, welche entweder mittelt eines Riemens über die Schulter, oder mit einem Hacken von Eisendrath an die Kuppel des Seitengewehres gehängt, getragen wurden. Diese Zündlichter, deren 12 in einer solchen Büchse enthalten waren, dienten dazu, sich gegen den Regen zu schützen. Nach dieser Erklärung ist es nicht wahrscheinlich, daß Maximilian unter seinen Lichtschützen die Träger solcher Lichterbüchsen gemeint hat.

schweren Sünde, Poff (bö) und übel Wesen, damit die Christenheit beladen und umgeben ist, und des zu ainem Exemph. «

» So hat der allmechtig Gott uns vor etlichen Jaren ermahnet mit ainem hertten Stain ungeverlich zwayer Cennter schwer, und in unserm Zug über die Cron von Franckreich auf ainem weiten Woldt von Himmel für uns gefallen ist, den wir zu göttlicher Ehr und Danckh des Sigs, der uns dazumal *) und darnach wider die Franzosen von Gott gegeben worden, in die Kirchen in unser Stadt Enshaim, **) dabey er gefallen ist und unser Regiment der vordern Lande gehalten wird, haben hencken lassen. «

» Darnach kürzlich haben wir allen christlichen Königen, Churfürsten, Fürsten und andern der Christenheit und des Reichs Stennden solch göttlich Wunderzeichen und Ermahnung eroffnet; und sie ersucht, uns wider die Feundt unsers heiligen Glaubens helfen zu verdienen, aber nichts erlangen mügen. «

» Darauf dann von Gott aine sonndere Straff oder Ermahnung, daß die Christenheit sich nochmals in Besserung there, nemlich mit der schweren Kranckheit der pösen Plattern, ***) damit vil hundert Tausent Menschen geplaget werden, nachgefolgt ist; und wiewoll die Unschuldigen auch damit beschwert sein, so beschiehet das zu ainem Exemph, als in der Bibel gefunden wirdet; daß Gott den Frumben in ainer Plag neben der Bösen strafft, wirdet ihm zu Hailwerttighait seiner Seel dienen, und daneben dem Pösen zur Rach seiner Ubelthat oder Sünden gekheret. «

» Nachdem aber solche erschreckhenliche Iang unerhörte Kranckheit und Plag noch nit für ain Straff Gottes geacht worden, so ist aine andere und gröfere Ermahnung von Gott mit bluet- und todtsfarben Creuzen seines heiligen Leidens in Mitte der Christenheit, das ist am untern Rein gesandt, damit dann mer dann ain Tausent Menschen berürt sein gewest. Und als wir mit allen Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs auch der meisten Khünig der Christenheit Botschaften dem negst gehaltenen Tag zu Augspurg in Versammlung gwest sein, haben wir die gemelten Wunderzeichen und Ermahnungen der obgemelten partheyischen Handlungen, Sün-

den und Ubelthaten also fürgehalten, solches mit guetter Maß und Ordnung abzustellen, und uns erbotten, unser Leib und Guett überschwencklich darzustrecken, das aber kaines helfen wollen, sonnder sich hat all Partheyen und Plagen laider in der ganzen Christenheit gemehrt, und also der Zug wider die Unglaubigen verhindert, daraus auch dem heiligen Reich große Schmach und Schaden erwachsen ist; und wiewoll im Anfang desselben Reichstags alle Sachen treffentlich erwogen, so wurdet doch zuletzt von dem Bösen sein Samen darein gesät, und zwischen uns ain ganze Verachtung, also daß bisher gegen den Unglaubigen oder anders nichts Tapferlichs der Christenheit und dem heiligen Reich zu guet fürgenomben oder gehandelt worden, darumb die Christenheit in Unainighait und Zerrüttung stehet, wie laider meniglich wissend, das zu hören erbarmlich ist und uns und allen andern christlichen Stennden ain merkliche Schmach sein wird, das auch ungezweifelt in die Cronicken geschriben, und uns allen vor Gott und der Welt ain ewiges Aufheben und am jüngsten Gericht ain Hautartickhl zu Verdambnuß unser Seelen sein wirdet. « *)

» Noch über das alles will der Allmechtig durch seine überflüssige Parmherzigheit weiter versuechen, die christenlich Welt und namblich die Teutsch Nation, darauf das heilig Reich gewidmet ist, umb des Sigs willen, den sy von aines guetten ehrlichen Kobs wegen geerntet und der Welt so manich hundert Jar zuvor herbracht haben, in ihrem hertten, erstochten, undandckbaren Leben zu erwaichen, und in ain verdienlichs aintrechtigs seeliges Leben zu bewegen, damit sein heilliger Glaub nit also unterdruecht und sein bitters Leiden aussere Gedechtnuß gelassen, sonndern gemert und betrachtet, und dadurch manig Christenseel vor ewiger Verdambnuß erhielt (erhütet) werde, und hatt des zu ainer offnbaren Warnung, die ungezweifelt nun zumall in aller Welt kundt und wissentlich ist, von neuem die Creuz und all ander Zeichen, damit sein heilliger Leichnam bis in den Tod für unsere Sünden gemarttert und belaidigt worden ist, von manicherlay Gestalt und Farben doch den merern Thail abermalls todt- und bluetfarb Creuz, dergleichen vor nie gesehen sein, des wir alles von den, so glaubhaftig und uns mit hohen Pflichten verwohnnt (verbunden), und die das und darzu wir ains Thails mit unsern Augen scheinbarlich gesehen haben, aigentlich bericht sein, auf Manns-, Frauen- und Khinder-Personen an ihr Leib und Claider an vill Orten in hochteutschen Landen und sonnderlich in unser und des heiligen Reichs Provinzen Schwaben und Franckhen gesandt. «

*) Eroberung der Stadt Acras in der Nacht am 4. November 1492? Zuggers Ehrensp. S. 1067 u. f.

**) Enshaim, Eniesheim, Stadt in Elß, jetzt im französischen Departement du Haut-Rhin.

***) Von den Spanlern die indianische, von den Italienern die spanische, von den Franzosen die neapolitanische und von den Deutschen die französische Seuche oder Reude genannt.

*) Wahrscheinlich Anspielungen auf den Churverein zu Seinhäufen.

»Nun halten wir genzlich dafür, ist auch woll zu glauben, daß sich solch Zeichen, dieweill die mer auf unschuldig dann auf schuldig fallen, nit allain umb der teutschen Nation schweren Sünden und Unwesens, sondern auch umb deswillen begeben: Nachdem die in teutscher Nation die mechtigsten sein, darumb dann das heilig Reich, wie vor stehet, auf Sy (die deutsche Nation) gewidmet ist, und solcher Ermahnung am ersten an sie raichet, daß sie den Anfang thuen und damit auch ander Christenlich Nationen auch bewegen sollen, und sonnderlich, daß unser heilliger Glaub durch desselben Erbfeundt und durch lange Jar her in vill Berg hertiglichen angefochten, geschwecht und getrungen, auch das Christenbluet erbarmlich verderbt, vertilgt und das heilig Creuz damit veracht worden, dem aber bisher durch den merern Thail der Christenheit und sonnderlich diejenigen, an der Häuser die Rott nit rürt, verächtlicher weiß zuegesehen, dabey dann woll abzunemen, daß Gott solch Uibl straffen und nit mer gedulden wollt, damit sich die Christenheit noch in Ainigkeit schicke, den Fahnen des heiligen Creuzes aufwerffe und iren Glauben errete und behalte.«

»Daneben hat uns auch unser liebe Gemahel die Römisch Khünigin zu erkennen geben, daß ain Jungfrau zu Augspurg aines heiligen Wesens, die in sechs Jaren khain nattürlich Speiß genossen hat, und derer Heylichheit auch uns selbst woll erkhannt, zu Zerer Lieb (d. h. des Königs Gemalin) khomen ist, und Ir verkhündt, daß ihr die heilig Frau Saandt Anna, die sie dann vor allen anndern Heiligen in Ehren habe, erschinen sey, und ihr als ainer andechtigen Dienerin gebotten, unser Gemahel eylendts anzufagen solche Wortt: Es sey dann, daß sich die Christenheit von ihrem bösen Leben bekhere und baß (bessere) dann bisher halte, sonst werde Sy in khurz (Kürze) groß Trübsal und Innerleiden. Die heilig Frau Saandt Anna hat auch durch die gedacht ihr Dienerin unser Gemahel dabey sagen lassen, Kirchfertten, Prozessen (Prozessionen), Gebett und ander dergleichen Gottesdienst zu thuen, dadurch Gnad und Nachlassung des göttlichen Zorns zu erlangen.«

»Und dieweill der Allmechtig mit solchen Zeichen und Ermahnungen uns als das obrist weltlich Haupt und teutsche Nation vor meniglichen der Christenheit haimbsuechet, sollen wir das billich für ain sonnder Gnad in khainer Verachtung annemen, und seiner göttlichen Gnaden deß Lob und Danckh sagen, und sein dadurch noch höher bewegt, außs allerbaldist und treffenlichst wider die Unglaubigen fürzunemen, und darin unsern Leib und was uns Gott verliehen hat nicht zu sparen, auch allenthalben im heiligen Reich und unnsern erblichen Landden

mit Weiß nach unserm Vermögen zu bestellen, allerley Sünd und Unwesen hinzulegen und abzuthun, und von Stundt andechtige Kirchfert, Prozesse, Gebett und Gottesdienst zu volbringen.«

Zulezt trägt K. Maximilian seinen Rätthen auf, an die Landschaft zu begehren, diese Trübsal der Christenheit und die Wunderzeichen ernstlich zu Herzen zu nehmen, und auf diesem Landtage einen bevollmächtigten Ausschuß zu bestimmen, welcher auf sein Erfordern nach Linz kommen, um mit den Ausschüssen der andern niederösterreichischen Lande wegen des Zuges gegen die Unglaubigen zu berathen, unterdeß sollen aber von Stundt an für und für Kirchfahrten, Prozessionen, Gebete und andere Gottesdienste verrichtet werden, um eine Erweichung des Zornes Gottes und eine Besserung des Lebens zu erlangen.

In dem Antwort- oder Landtagschreiben hierauf beziehen sich die Stände auf den Abschied von Neustadt und auf ihre Antwort vom vorhergehenden Landtage, äußern wegen den gerüsteten Pferden und den 6000 Mann zu Fuß ihr Bedenken, versichern aber übrigenß alweg Leib und Gut als die getreuen gehorsamen Unterthanen zu Ihrer königl. Majestät, als ihrem rechten Erbherrn und Landesfürsten, zu setzen. Die wunderlichen Vorfälle berühren sie gar nicht; in Hinsicht des zu erwählenden Ausschusses vermeine die Landschaft, wenn königliche Majestät in dieses Land kommen, und mit den Landschaften der Türken und anderer Obliegenheiten halber berathen und handeln wolle, so möge Ihre Majestät, die ihr gefällig sind, bescheiden, mit ihnen berathen, und durch sie die Nothdurft an die Landschaft gelangen lassen.

Was den vom Himmel gefallenem Stein betrifft, so findet man in Fugger's Ehrensiegel S. 1070, daß der Fall im Jahre 1492 am 7. November geschah. Der Stein war eine Elle lang, von Eisenfarbe, wog 218 Pfund, und gab beim Anschlagen mit dem Stahle Feuer, wie ein Kiesel. Zacharias Cyring, Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich Sekretär, dann Sekretär der ob der ennsischen Landschaft, hat in den ständischen Annalen am Rande bei der betreffenden Stelle eigenhändig beigefügt: Vidi lapidem oculis meis 1573. Was damals für ein Wunder gegoten hat, und dann bis in das letzte Behtel des vorigen Jahrhunderts für Märchen gehalten wurde, erscheint uns nun als eine gewöhnliche natürliche Erscheinung. Der französische Chemiker Berthold (nach Core) hat den Stein von Ensisheim untersucht, und seinen Befund im ersten Theile der philosophical transactions 1802 bekannt gemacht. Aus allem geht hervor, daß es ein Meteorstein war. Core in seiner Geschichte des Hau-

tes Oesterreich erzählt auch von diesen vom K. Maximilian angeregten Wunderzeichen.

G. Weishäupl.

Zur Chronik des Museum Francisco-Carolinum.

III.

Vermehrung der ichthyologischen Sammlung.

Hatte die mineralogische Sammlung durch das kaiserliche Geschenk sich einer besonderen Gunst und Zuwachs zu erfreuen, der so dringenden Bedürfnissen abhilft, so erhielt auch die ichthyologische Sammlung des Museum eine Spende, die auch wieder in ihrer Art diese noch lückenhafte Sammlung des Kabinetes auf eine wirklich entsprechende Weise ergänzt, und dieß durch eine Sendung von 43 Exemplaren in Weingeist trefflich aufbewahrter Fischgattungen, durchaus nur solcher, die entweder ohnehin aus der Provinz, oder wenn sie auch nicht streng genommen hiesige, doch in unsern Wässern ihr Vorkommen haben.

Diese so gütige Spende verdankt die Anstalt der besonderen Gewogenheit des Herrn Jakob Heckel, Conservators und Präparators beim k. k. Hof-Naturalien-Kabinete, Ehrenmitglieder des Vereines, einem Manne von ungemeinen Verdiensten um die Naturwissenschaften und insbesondere um die Ichthyologie.

Die eingefandte Sammlung besteht aus folgenden Exemplaren:

- 1) *Esox lucius*, Linn.
- 2) *Lota communis*, Cuv.
- 3) *Barbus fluviatilis*, Agass.
- 4) *Perca fluviatilis*.
- 5) *Leuciscus vulgaris*, Klein. — *Squalius vulgaris*, Heckel.
- 6) *Aspius Mento*, Agass. — *Alburnus Mento*, Heckel.
- 7) *Leuciscus Dobula*, Klein. — *Squalius Dobula*, Heckel.
- 8) *Leuciscus rutilus*, Klein, Cuv.
- 9) *Chondrostoma nasus*, Agass.
- 10) *Leuciscus idus*, Cuv. — *Idus melanotus*, Heck.
- 11) *Cobitis fossilis*, Linn.
- 12) *Abramis Vimba*, Cuv.
- 13) *Abramis Brama*, Cuv.
- 14) *Pelecus cultratus*, Agass.

- 15) *Aspius bipunctatus*, Agass. — *Alburnus bipunctatus*, Heckel.
- 16) *Abramis Blicca*, Cuv. — *Blicca Abramis*, Heckel.
- 17) *Leuciscus eryophthalmus*, Cuv. — *Scardinius eryophthalmus*, Heckel.
- 18) *Aspius Alburnus*, Agass. — *Alburnus lucidus*, Heckel.
- 19) *Leuciscus Orfus*, Cuv. — *Idus Orfus*, Heckel.
- 20) *Gobio vulgaris*.
- 21) *Cyprinus Gibelio*, Cuv., Bloch. — *Carassius Gibelio*, Heckel.
- 22) *Cyprinus Carassius*, Linn., Cuv. — *Carassius vulgaris*, Heckel.
- 23) *Tinca chrysitis*, Agass.
- 24) *Cottus Gobio*, Linn.
- 25) *Cobitis barbatula*, Linn.
- 26) *Acanthopsis taenia*, Agass.
- 27) *Phoxinus Marsilii*, Heckel.
- 28) *Leuciscus delineatus*, Heck. — *Squalius delineat.*
- 29) *Rhodus amarus*, Agass.
- 30) *Abramis Ballerus*, Cuv.
- 31) *Abramis Schreibersii*, Heckel.
- 32) *Acerina cernua*, Cuv.
- 33) *Coregonus Wartmanni*, Cuv.
- 34) *Leuciscus Grislagine*, Meidinger.
- 35) *Leuciscus prasinus*, Agass.
- 36) *Leuciscus Pausingeri*, Heckel.
- 37) *Amocoetes branchialis*, Dumeril.
- 38) *Lucioperca Sandra*, Cuv.
- 39) *Aspro Zingel*, Cuv.
- 40) *Cyprinus Carpio*, Linn.
- 41) *Silurus Glanis*, Linn.
- 42) *Acipenser Ruthenus*, Linn.
- 43) *Aspius rapax*, Agass.

Diese so äußerst schätzbare Gabe dient der Anstalt auch als Musterammlung bei Verfolgung der bereits begonnenen und noch auszufertigenden Sammlung einheimischer Fische, die jedoch auf andere Weise präparirt, dann gleichsam eine zweite Abtheilung bilden wird.

Indem die Anstalt sich glücklich schätzt, ihren Dank nochmals in diesen Blättern ausdrücken zu können, bilden auch diese Zusätze und theilweise Completirung unserer Sammlungen wirklich eine sehr erfreuliche Rubrik in der Chronik der Anstalt, und dienen gewiß jedem Vaterlandsfreunde zur angenehmen Wissenschaft.

Carl Ehrlich.